

Dienstag, 27. Juni 2006

## Nordklang – 21 Stunden am Tag

Wenige Tage vor dem OpenAir St. Gallen: Eindrücke von einem Musikfest ganz anderer Art

*st. gallen/torshavn. Die St. Galler Färöer-Freunde Felix van den Berg und Roger Rey waren kürzlich zum Musikfestival «Asfalt» auf die Inselgruppe im Nordatlantik eingeladen. Sie haben ihre Eindrücke und Erlebnisse für uns festgehalten.*

Die Bestrebungen der St. Galler Färöer Connection (siehe Kasten), die nordische Musik hierzulande bekannter zu machen, wurden auf den Färöern mit Freude und grossem Interesse verfolgt. Teilweise werden wir beinahe überschwemmt mit Anfragen von Bands, die in der Schweiz auftreten wollen. Darum wurden wir von Kristian Blak, Musiker und «Tutl»-Gründer, sowie den Organisatoren des «Asfalt»-Festivals eingeladen, nach Tórshavn, auf die Färöer zu reisen.

Schon beim Landeanflug wurde uns bewusst, dass diese Inselgruppe trotz modernster Technik nicht immer leicht erreichbar ist. Stürmische Winde, Regen und Nebel machten, nach einer Zwischenlandung in Norwegen, einen zweiten Anflug notwendig. Nachdem uns das Inselwetter abweisend und launisch empfangen hatte, war der herzliche Empfang am Flughafen umso schöner. In Tórshavn, der Hauptstadt der Färöer, stand ein kleines, gemütliches Häuschen mit Grasdach für uns bereit.

### Plattform für eigene Bands

Am Open-Air-Festival «Asfalt» treten während zwei Tagen an die 60 einheimische Bands und Musiker der unterschiedlichsten Stilrichtungen auf. «Es gibt zwei Gründe, für dieses Festival», sagt Festivalleiter Hergeir Eldevig. «Erstens bietet das Festival den einheimischen Musikern eine Plattform, sich zu präsentieren. Es gibt zwar noch andere Festivals auf den Inseln, wie das G!-Festival, aber dort liegt der Fokus auf ausländischen Bands. Zweitens wollen wir versuchen, genügend Geld zusammenzubringen, um Auftritts- und Tournee-Möglichkeiten im In- und Ausland zu finanzieren.»

Das Festival bot uns einen tiefen Einblick in die vielseitige Musikszene: Auf sechs Bühnen und in Lokalitäten mit wohlklingenden Namen wie Tjóopallur oder Miolahúsio treten die Bands auf. Auf der grossen Open-Air-Bühne spielten die schon bekannteren Namen wie Høgni Lisberg oder die Punkband 200.

### Bands wie Sand am Meer

Die Qualität der Auftritte war zwar unterschiedlich, aber grösstenteils beeindruckend hoch. Die Stilvielfalt war für unsere Hörgewohnheiten überraschend: Folk, Schlager, Punk, Jazz, Rock Death Metal und Chorgesang wurden

geboten. Eindrücklich auch, wie locker einige Musiker von Band zu Band und von Stil zu Stil wechselten: nach einem Auftritt mit einer traditionellen Folk-Band standen manche später wieder auf der Bühne – dann mit einer Death-Metal-Truppe.

Erstaunlicherweise repräsentierten die 60 Bands nur einen Teil der heimischen Musikszene – einige waren auf Tour oder hatten sonst keine Zeit. Wenn man bedenkt, dass auf den Färöern rund 48 000 Personen auf 18 Inseln leben, kommt einem St. Gallen dagegen schon fast wie ein ödes Pflaster vor.

Nach dem ersten Festivalabend wurde teilweise so exzessiv «zusammengesessen», dass nicht alle Musiker ihren Weg nach Hause fanden und einige, nach einer kühlen Übernachtung im Freien, am nächsten Tag nicht auftrittstauglich waren. Aber selbst in reduzierter Besetzung können Bands beeindruckende Konzerte spielen, wie beispielsweise Déja Vu.

Das Festival endete mit einer After-Party für alle Helfer und Musiker. Obwohl das Festival gut besucht war, wurde an dieser Party schnell klar, dass an diesem Festival nur wenige Nicht-Musiker oder Nicht-Helfer waren. Für die After-Party waren Afenginn eingeladen, die vor wenigen Wochen noch in St. Gallen zu hören waren.

### **«Färoer Connection» festigen**

Da zur Sommerzeit die Nächte kurz sind (die Dämmerung dauert nur drei Stunden, sonst ist es hell), hatten wir viel Zeit, die es zu nützen galt: In mehreren Treffen wurde mit den Koordinatoren der färöischen Musikszene (Sunnuva Baeck und Kristian Blak) diskutiert, wie wir die «Färoer Connection» festigen wollen. Zum einen natürlich durch Auftrittsmöglichkeiten für Schweizer Bands auf den Färöern, zum anderen gilt es finanzielle Unterstützung zu finden, um Färöer-Bands in Form eines Mini-Festivals dem Schweizer Publikum präsentieren zu können. Ein Kulturaustausch, wie ihn die Färöer mit Island schon seit Jahren erfolgreich praktizieren. Ausserdem wurde vereinbart, dass der Verein «Nordklang» die Rolle von «Tutl Sveis» übernimmt – damit ist der CD-Vertrieb für den mehr als 200 Titel umfassenden Tutl-Katalog für die Schweiz gesichert. Kristian Blak freuts: «Die Musikszene der Färöer hat einige Kontakte im Ausland. Ausserhalb der nordischen Ländern ist die Zusammenarbeit mit dem Schweizer Verein Nordklang die vielversprechendste von allen. Besonders in der Ostschweiz wurde unsere Kultur in Form von Musik offen und mit grossem Interesse aufgenommen».

[www.nordklang.com](http://www.nordklang.com); [www.asfalt.fo](http://www.asfalt.fo)

Copyright © St.Galler Tagblatt  
Eine Publikation der Tagblatt Medien